

Stärke für gebrochene Rücken

Anja Koschel restauriert alte Modebücher mit chirurgischer Präzision



Robe oder Pellerine - die Bergisch Gladbacherin bringt die Abbildungen wieder zum Glänzen.

VON GISELA SCHWARZ

Bergisch Gladbach - Hoch oben auf der Leiter steht die Diplom-Restauratorin Anja Koschel, fotografiert die aufgeschlagenen Seiten eines vergilbten Buches. Als Dokumentation des Zustandes, in dem die 83 Modebücher aus den Jahren 1811 bis 1892 vor der Restauration befanden. Sie trägt Mundschutz bis über die Ohren, OP-Handschuhe - zum Schutz der alten Bücher und zu ihrem eigenen. Die alten Stäube einzatmen, ist nicht gerade gesund. Deshalb erst einmal der Schmutz von den maroden Seiten mit einem feinen Besen gekehrt, die Schmutzränder mit einem Radiergummi gesäubert. „Es dauert Monate, bis ich mit der Arbeit fertig bin“, sagt die 28-jährige Restauratorin, die sich bei ihrem Lehrherrn, dem Buchbinder Posselt im Industrieweg, als Freiberuflerin eingemietet hat.

Das Gefühl für den Leim habe ich in der Ausbildung gelernt

ANJA KOSCHEL

Nach dem Abitur wurde sie von ihm als Buchbinderin ausgebildet. Doch das rein Handwerkliche war ihr noch nicht genug. Um ihre Kenntnisse zu erweitern, studierte sie an der Fachhochschule Köln Restaurierung und Konservierung von Schriftgut, Grafik und Buchmalerei, sammelte Erfahrungen unter anderem in der Wiener Nationalbibliothek mit der Restaurierung der Papyrussammlung. Danach machte sie sich zum Jahresanfang selbstständig mit der Kollegin Martina Moritz.

„Das Restaurieren erfordert eine ganz andere Arbeitsmethodik als das Buchbinden“, sagt sie über ihre Arbeit, die viel Geduld und Zeit erfordert. „Statt 100 Bücher an einem Tag zu binden, vollzieht man das



Viel Fingerspitzengefühl braucht Anja Koschel für ihre Arbeit, die ihr Einblicke in die Mode von einst verschafft. Damals zeigte sich die Deutsche Frau noch recht zugeknöpft.



BILDER: GISELA SCHWARZ

Restaurieren in langsamen Schritten. Aber die Grundtechniken und vor allem das Gefühl für den Leim habe ich in der Ausbildung gelernt.“

Und so arbeitet sich die Restauratorin Schritt für Schritt vor: Nach der Foto- und Wortdokumentation über die Schäden legt sie Markierungsfahnen in die beschädigten Seiten: Gerissene Blätter und defekte Schnittkanten werden mit Japanpapier stabilisiert. Ist der Buchrücken defekt, die Bindung gebrochen, werden die Heftfäden herausgenommen, die alte Leimschicht abgekratzt, eine neue Gewebedecke mit Marmorüberzug auf den vorsichtig aufgetragenen neuen Leim gezogen und mit dem Falzbein festgestrichen. Anschließend werden die Buchdeckel befestigt. „Man benutzt nur Weizenstärke als Leim, weil er gute Alterungseigenschaften und

mit Feuchtigkeit wieder ablösbar ist“, erklärt Anja Koschel.

Den Auftrag für die Restaurierung der 83 Modebücher erhielt Anja Koschel von der Stadtbibliothek Mainz. Über fast ein Jahrhundert – von 1811 bis 1893 – wurde in dieser „Allgemeinen Modenzeitschrift“ die neueste Mode für die Dame und den Herrn in Buchform vorgestellt. 1811 trägt die Dame eine Capote-Kopfbedeckung und „eine Pellerine und eine Robe die sämtlich à la Ninon garniert sind“, heißt es in dem Artikel, der in der alten Gotik-Schrift gesetzt wurde. Die Überschriften wurden mit entsprechenden Verzierungen versehen, colorierte Zeichnungen zeigen, was damals in war.

Aufträge erhält die Restauratorin über Kontakte, bei Vorträgen und

dem treffen der NRW-Restauratoren. „Da trifft man alle, die in Archiven und Bibliotheken arbeiten“, sagt die Freiberuflerin, die zu diesem Zeitpunkt für ihre Selbständigkeit eine besondere Chance sieht. Arbeitsplätze in Museen und Bibliotheken für Restauratoren werden seit einiger Zeit aus Kostengründen ausgelagert oder nicht wieder besetzt. „Das ist die Chance für die Freiberufler, weil die öffentlichen Werkstätten geschlossen werden“, meint Anja Koschel. Auch die Konkurrenz aus dem osteuropäischen Ländern fürchtet sie nicht. „Das ist eine Frage der Marktgleichung. Außerdem haben die Prager bei ihrem letzten Hochwasser sogar einen Hilferuf an die hiesigen Restauratoren gestartet, um die Bibliotheken zu retten.“